

Abhandlung, von welchen die früheren Abbildungen theils unvollständig, theils schwer zugänglich waren.

Der Auszug dieser Abhandlung, der in den Sitzungsberichten der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften abgedruckt ist, wurde seinem wesentlichen Inhalte nach in unseren Verhandlungen 1871, pag. 315 erörtert.

Lz. Dr. H. B. Geinitz. Das Elbthalgebirge in Sachsen. I. Theil: Der untere Quader. 5. Lieferung. Brachiopoden und Pelecypoden, von Dr. H. B. Geinitz; und II. Theil: Der mittlere und obere Quader. 2. Lieferung: Brachiopoden und Pelecypoden, von Dr. H. B. Geinitz. Cassel, Verlag von Theod. Fischer.

Von diesem überaus wichtigen Werke, das schon mehrfach an dieser Stelle erwähnt wurde (Verhandl. d. k. k. geolog. Reichsanstalt 1871, p. 173 und 268, und 1872, p. 279), liegen wiederum zwei mit zahlreichen und vorzüglich ausgeführten Tafeln versehene Hefte vor, in denen die Brachiopoden und Pelecypoden des unteren, mittleren und oberen Quaders behandelt werden.

Es sind dies Thierclassen, die sowohl durch ihre grosse horizontale Verbreitung als auch durch ihre lange Existenz innerhalb der verschiedenen aufeinanderfolgenden Etagen der Kreideformation von hohem Interesse sind, wie auch viele Arten, besonders von Pelecypoden, auf einen kleinen begrenzten Horizont beschränkt und dadurch zu echten Leitfossilien geworden sind. Zu den zahlreichen bereits bekannten Parallelen der sächsischen Kreideformation mit derjenigen anderer Länder Europas fügt der Verfasser eine sorgfältige Vergleichung des Elbthalquaders mit der in neuester Zeit durch Stoliczka so bekannt gewordenen südindischen Kreide, sowie mit gleichaltrigen Ablagerungen in Nordamerika. Es ergibt sich unter anderem daraus, dass die sächsischen Quader- und Plänerablagerungen mit der von Stoliczka aufgestellten Ootator-Gruppe und Trichonopoli-Gruppe (i. e. Cénomani und unteres Turonien d'Orbigny's) sowie mit der Arriallor-Gruppe (i. e. oberes Turonien und Sénonien) zusammenfallen. Die paläontologische Aehnlichkeit so entfernter Ablagerungen, sowie genauere Vergleichen mit nordamerikanischen Kreidepetrefacten unterstützen, nach dem Verfasser „Die Annahmen von Wanderungen der Arten aus Indien nach Europa oder von hier nach Amerika, schon in uralten Zeiten, lange vorher ehe das Menschengeschlecht ähnliche Wanderungen ausgeführt hat“.

Aus dem unteren Quader Sachsens werden von Geinitz beschrieben und zum grössten Theil abgebildet: 3 Species von *Terebratula*, 2 *Terebratulina*, 1 *Terebratella*, 1 *Magas*, 2 *Thecidea*, 4 *Rhynchonella*, 1 *Crania*; von Pelecypoden: 4 *Radiolites*, 2 *Caprotina*, 9 *Ostrea*, 4 *Spondylus*, 14 *Pecten*, 6 *Vola*, 9 *Lima*.

Es mag hierzu bemerkt werden, dass der Name *Exogyra* ganz fallen gelassen und die hierher gehörigen, früher so bezeichneten Muscheln zu *Ostrea* gerechnet wurden.

Aus dem mittleren und oberen Quader sind beschrieben: 1 Species von *Terebratula*, 2 *Terebratulina*, 1 *Rhynchonella*, und 1 *Crania*; von Pelecypoden: 5 *Ostrea* (incl. *Exogyra*), 1 *Anomia*, 2 *Spondylus*, 2 *Plicatula*, 9 *Pecten*, 2 *Vola*, 5 *Lima* und 10 *Inoceramus*. Die wichtigste Gattung ist hiervon jedenfalls *Inoceramus*, und Verfasser sucht durch ein Schema die Beziehungen der im *Cenoman*, *Turon* und *Senon* wichtigsten Species dieser so schwierig zu bearbeitenden Gattung im Sinne der Lehre von der Variabilität der Arten darzustellen, wobei mit Uebergang der liasischen und jurassischen *Inoceramen* von dem *Gault-Inoceramus concentricus* Sow. ausgegangen wird.

J. N. Carl Reytt. Rothgiltigerz-Vorkommen in Joachimsthal. Oesterr. Zeitschr. für Berg- und Hüttenwesen 1872. 46.

Wenn auch ein grösseres Einbrechen von Rothgiltigerz in Joachimsthal nicht zu den Seltenheiten gehört, so ist doch kaum je ein so reiches und mannigfaltiges Auftreten vorgekommen, wie das letzthin am Hildebrandsgange angebrochene. Der genannte Gang ist ein Kalkspathgang im feinkörnigen Glimmerschiefer und es schliesst sich in ihm an den Kalkspath der Saalbänder Arsenik an mit unzähligen vielen Rothgiltigerz Individuen beiderseits und mit einem Halt von 5-9 M. Pfund Silber, während in der Mitte verschiedene Kiesgattungen vorherrschend Leberkies und Markasit den Raum erfüllen. Nebst diesen auch etwas Nickelhaltigen Kieseln traten aber auch Nickelerze (Weissnickelkies) sehr häufig auf und zeigten ebenso einen Halt von 3 M. Pfund in Silber und 19 Pfund